



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

Grueber, Bernhard

Wien, 1879

[Die Maria Himmelfahrts-Kirche in Aussig.]

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

des Beneš. Der Chor-Schluss erinnert vielfach an die Kirchen der Mark Brandenburg, insbesondere an die Marienkirche in Prenzlau, wo ebenfalls das Mittelschiff dreiseitig, die beiden Nebenschiffe aber mit stumpfen Winkeln geschlossen sind.

Wenn man in der Dämmerung einen Spaziergang um die Stadt macht, glaubt man beim Anblick dieser Kirche oft, dass ein ungeheures Schiff mit hohen Masten und ausgespannten Segeln daherkomme.

Illustrationen:

Grundriss der S. Nicolaus-Kirche. Fig. 86. (Im Texte S. 57.)

Südliche Ansicht. Fig. 87. (Im Texte S. 58.)

Fenster. Fig. 88. (Im Texte S. 59.)

Hängender Schlussstein. Fig. 89. (Im Texte S. 59.)

Die Maria Himmelfahrts-Kirche in Aussig.

Diese schöne Kirche, deren wohlerhaltener Chor dem Schlusse des XIII. Jahrhunderts entstammt, wurde bereits im zweiten Bande S. 83 flüchtig beschrieben



Fig. 88. (Laun.)

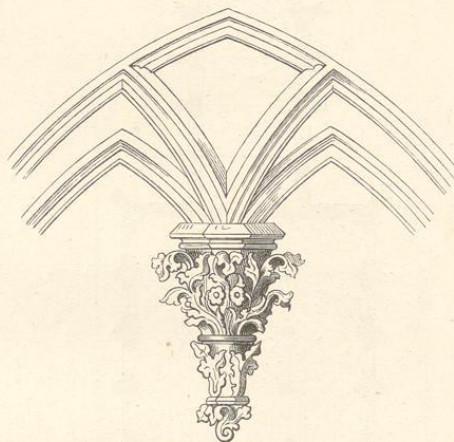


Fig. 89. (Laun.)

mit dem Beifügen, dass das hallenartige Schiff nach der Zerstörung von 1426 durch Beneš von Laun nach einem veränderten Plane ausgeführt worden sei. Es ist sehr zu bezweifeln, dass Beneš, welcher nach seiner Gewohnheit energisch vorging, die alten Umfassungsmauern des Langhauses beibehalten habe, da er auch das Mittelschiff nicht an die durch den Chor vorgezeichneten Linien anschloss. Der Meister bildete das neue Kirchenhaus nach einem gleichseitigen Quadrate von 66 Fuss Durchmesser und zerlegte diesen Raum durch zwei Reihen von je drei Säulen in neun gleiche Felder, die er mit Sterngewölben überdeckte. Die Säulen sind achteckig, 2 Fuss 11 Zoll stark, mit Caneluren versehen und steigen zur Höhe von 44 Fuss auf, wo die Rippen ohne Vermittlung von irgend einem Gliederwerk aus den Säulenflächen entspringen. Mit den Säulen correspondiren ähnlich gestaltete Wandpfeiler, aus denen gerade Gurten vortreten und sowohl der Länge wie Quere nach den Raum überspannen. Die Detail-Bildung ist genau dieselbe, welche wir in Laun kennen gelernt haben; die Säulen-Durchmesser halten hier 35, dort 36 Zolle, dabei die gleichen Säulenfüsse, die gleiche Höhe und Entwicklung der Rippen. Selbst das Netzgewölbe ist bei

näherer Betrachtung das gleiche und der Unterschied besteht nur darin, dass in Aussig die geraden Gurten sichtbar, in Laun aber verdeckt sind.

Die Bauzeit ist durch mehrere angebrachte Jahreszahlen (von 1480 bis 1500 fortlaufend) documentirt, auch sieht man den Namenszug des Königs Vladislav II. und sein in hochehrhabener Arbeit ausgeführtes Brustbild an einem Wandpfeiler. Ob der hier wie in der S. Barbara-Kirche zu Kuttentberg mehrmals auf Schildern angebrachte Buchstabe L (Laun?) das Handzeichen des Meisters Beneš sei, oder sich auf den König Ludwig, Vladislav's Sohn, beziehe, konnte bisher nicht ermittelt werden. Dass Beneš diesen Bau geleitet und etwas früher als die Kirche in Laun vollendet habe, wird unter andern auch durch die in beiden Kirchen vorhandenen Kanzeln bestätigt, welche mit geringen Abweichungen nach einer und derselben Zeichnung hergestellt wurden, wie in dem Abschnitte über Sculpturen erörtert wird.

Illustration:

Grundriss der Dechanten-Kirche in Aussig. Fig. 90. (Im Texte S. 60.)

Die Dechanten-Kirche Maria-Himmelfahrt in Brüx.

Wenn man von der S. Barbara-Kirche in Kuttentberg absieht, behauptet die Dechanten-Kirche zu Brüx mit Entschiedenheit den ersten Rang unter den kirchlichen Denkmalen der Spät-Gothik, sowohl in Bezug auf materielle Grösse wie eigenthümliche Durchbildung. Schon der flüchtigste Blick in den Grundriss belehrt uns, dass kein anderer als der Meister von Laun dieses Werk erdacht und durchgeführt habe. Was er in Kuttentberg angestrebt, in Laun und Aussig fortgebildet, hat er hier der möglichsten Vollendung zuzuführen gesucht. Formenreinheit und sorgfältige Durchbildung darf man in der Kirche zu Brüx eben so wenig suchen, als in den anderweitigen von Beneš geleiteten Bauten; aber neben staunenswerther Virtuosität spricht sich hier ein Sinn für grossartige und einheitliche Anordnung aus,